Predigt von P. Franz zum Christkönigsonntag – 22. November 2026
Hier finden Sie die Bibelstellen dieses Tages.

Ich ersuche euch, jetzt recht aufmerksam zu sein … wie lange ist die Aufmerksamkeitsspanne eines modernen Menschen? Ich denke an meine Neffen, wenn die so einen Tonie auf die Box gestellt haben und ich hab mich gerade gefreut, dass da ein Kinderlied kommt, das ich auch noch kenne, hat einer von ihnen sicher gleich draufgedroschen, damit der nächste Track kommt. Und mir wurde erzählt, dass es junge Menschen gibt, die sich einen podcast in doppelter Geschwindigkeit anhören und nebenbei noch etwas lesen. Das wirkt heute alles etwas unruhig. Auch beim Priestertreffen am Mittwoch in St. Florian hab ich viele Mitbrüder am Handy gesehen … mich selber seh ich ja nicht. Da lob ich mir ja wirklich noch die Priester rund um mich, die während der Ausführungen des Bischofs eingeschlafen sind … die widmen sich zumindest achtsam ihrer work-life-balance. Achtsamkeit-Aufmerksamkeit-Zuhören … das sind Fähigkeiten, die Jesus da in der Rede vom Weltgericht letztlich einmahnt. Dass wir hören, sehen, spüren, wo Menschen hungrig oder durstig, fremd, obdachlos, einsam, krank usw. sind. Diese Haltungen sind sicher etwas, was ich in mir haben muss. Wenn ich in meiner Mitte bin, dann gelingt mir das besser, als wenn ich mich ärgern muss oder ich ständig am Planen und Werkeln bin. Also selber mal ruhig werden. Bei mir sein. Wie Karl Valentin gesagt hat: „Heute Abend besuch ich mich. Ich hoffe, ich bin daheim." Und wenn ich mich selbst zuhause vorgefunden habe, dann kann es gelingen, dass ich mich aufmache, andere zu besuchen und dass ich so die Liebe, die mich trägt auch zu anderen trage. Liebe zeigt sich eben im Zuhören, im Dasein. Und wir dürfen gewiss sein, dass wir nicht um unseren Lohn kommen. Wenn ich mir bewusst vornehme, jemanden zu besuchen, dann kehr ich eigentlich immer zufriedener, als ich fortgegangen bin, nach Hause zurück. Und unser König Jesus verheißt uns ewigen Lohn. Voraussetzung dafür ist wohl, dass wir uns auf unsere Mitmenschen hin und so eigentlich auf Gott ausrichten. Geht's noch mit der Aufmerksamkeit? Dann bring ich noch einen kurzen Abschnitt aus der Geschichte von Momo, jenem Mädchen, das im Buch von Michael Ende aus dem Jahr 1973 den Menschen ihre gestohlene Zeit zurückbringt. Da wird berichtet, dass die Menschen einander raten:
"Geh doch zu Momo!" Aber warum? War Momo vielleicht so unglaublich klug, dass sie jedem Menschen einen guten Rat geben konnte? Fand sie immer die richtigen Worte, wenn jemand Trost brauchte? Konnte sie weise und gerechte Urteile fällen? Nein, das alles konnte Momo ebensowenig wie jedes andere Kind. Konnte Momo dann vielleicht irgendetwas, dass die Leute in gute Laune versetzte? Konnte sie z.B. besonders schön singen? Oder konnte sie irgendein Instrument spielen? Oder konnte sie - weil sie doch in einer Art Zirkus wohnte - am Ende gar Tanzen oder akrobatische Kunststücke vorführen? Nein, das war es auch nicht. Konnte sie vielleicht zaubern? Wusste sie irgendeinen geheimnisvollen Spruch, mit dem man alle Sorgen und Nöte vertreiben konnte? Konnte sie aus der Hand lesen oder sonstwie Zukunft voraus sagen? Nichts von alledem. Was die kleine Momo konnte wie kein anderer, das war Zuhören. Das ist doch nichts Besonderes, wird nun vielleicht mancher Leser sagen, zuhören kann doch jeder. Aber das ist ein Irrtum. Wirklich zuhören können nur ganz wenige Menschen. Und so wie Momo sich aufs Zuhören verstand, war es ganz und gar einmalig. Momo konnte so zuhören, dass dummen Leuten plötzlich sehr gescheite Gedanken kamen. Nicht etwa, weil sie etwas sagte oder fragte, was den anderen auf solche Gedanken brachte, nein, sie saß nur da und hörte einfach zu, mit aller Aufmerksamkeit und aller Anteilnahme. Dabei schaute sie den anderen mit ihren großen, dunklen Augen an, und der Betreffende fühlte, wie ihn ihm auf einmal Gedanken auftauchten, von denen er nie geahnt hatte, dass sie in ihm steckten. Sie konnte so zuhören, dass ratlose oder unentschlossene Leute auf einmal ganz genau wussten, was sie wollten. Oder dass Schüchterne sich plötzlich frei und mutig fühlten. Oder dass Unglückliche und Bedrückte zuversichtlich und froh wurden. Und wenn jemand meinte, sein Leben sei ganz verfehlt und bedeutungslos und er selbst nur irgendeiner unter Millionen, einer, auf den es überhaupt nicht ankommt, und er ebenso schnell ersetzt werden kann wie ein kaputter Topf - und er ging hin und erzählte alles das der kleinen Momo, dann wurde ihm, noch während er redete, auf geheimnisvolle Weise klar, dass er sich gründlich irrte, dass es ihn, genauso wie er war, unter allen Menschen nur ein einziges Mal gab und dass er deshalb auf seine besondere Weise für die Welt wichtig war. So konnte Momo zuhören!"
Wenn wir in uns hineinhören, wenn wir aufeinander hören und letztlich auf IHN, der ein noch besserer Zuhörer als Momo ist, dann wird der König auch zu uns sagen: „Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid." Danke für eure Aufmerksamkeit.